



L'histoire du domaine romain de Borg s'étend du 1er s. avant J.C. jusqu'à 400 après J.C.. Depuis le site n'est plus habité et jusqu'à une époque récente les ruines étaient recouvertes par la forêt. Au cours d'un demi-millénaire l'aspect des bâtiments a constamment changé. Aux constructions en bois (1er s. avant J.C.) suivent des édifices à colombage (1er s. après J.C.), ensuite des bâtiments en pierre qui ont souvent été transformés. Leur histoire reflète la conquête de la Gaule, la romanisation des Celtes, l'ascension de Trèves et la disparition du monde antique suite aux invasions barbares. Avant la conquête romaine vivaient ici des Celtes appartenant à une couche sociale élevée. Ils ont réussi

à maintenir leur position sous le nouveau régime. Vers 200 après J.C. le domaine connut sa plus grande extension. L'habitation, à présent presque entièrement reconstruite, mesurait 150x120m. Une porte monumentale la sépare des annexes agricoles qui font actuellement l'objet de fouilles archéologiques. Le tout était clôturé par un mur. Au centre de la maison d'habitation se trouve une grande salle de réception. Un bassin monumental signale l'existence d'un parc aménagé au tour de la propriété. Dans l'aile d'habitation le visiteur trouve des informations historiques et des pièces décorées et aménagées selon des modèles romains.



Landesdenkmalamt
Saarland - Bibliothek

Inv. Nr. 1387 / 2002
SKRO.1-1

Text: W. Adler; Abbildungen: LDA; Redaktion: K. Marschall;
Übersetzung: A. Langini; Karte: M. Le Moigne
Edition: Ministerium für Umwelt Saarland – Landesdenkmalamt

2008

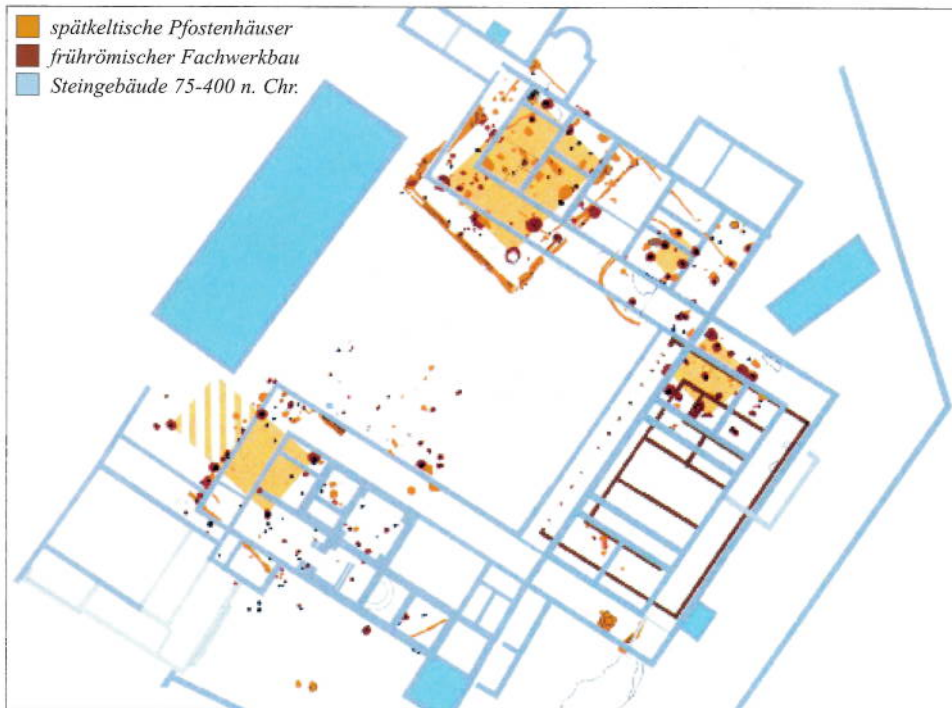
Die Römische Villa Borg (Saarland)



Wohntrakt (pars urbana) im Grabungsbefund (Ausschnitt von N) und in der Rekonstruktion (von W)

Die Geschichte des römischen Großhofes bei Borg reicht mindestens bis ins 1. Jahrhundert v. Chr. zurück und endet um 400 n. Chr. Danach ist an dieser Stelle nicht mehr gesiedelt worden; die Ruinen waren bis in die Gegenwart mit Wald bedeckt und sind noch in großem Umfang in der Erde erhalten geblieben. Im Laufe von einem halben Jahrtausend hat sich die Gestalt der Anlage ständig verändert. Auf Holzpfostenhäuser (1. Jh. v. Chr.) folgten

Fachwerkbauten (1. Jh. n. Chr.), danach Steingebäude, die im Laufe ihrer dreihundertjährigen Geschichte vielfach renoviert, umgebaut und ergänzt worden sind. In dieser Baugeschichte spiegeln sich im Kleinen so wichtige weltgeschichtliche Ereignisse wie die Eroberung Galliens und die 'Romanisierung' der Kelten, der Aufstieg Triers zu einem Zentrum der römischen Welt und der Untergang der Antike in den Wirren der Völkerwanderungszeit. He-



Übersichtsplan mit Vorgängerbauten

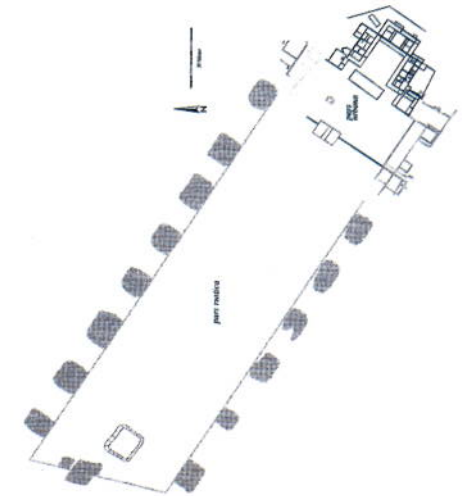
rausragend ist der Beitrag, den die Ausgrabung Borg zum Übergang von der keltischen zur gallorömischen Kultur zu leisten vermag. Bereits in spätkeltischer Zeit wurde in einheimischer Bauweise aus Holz ein recht aufwändiges Gehöft mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden errichtet, dessen Spuren als Erdverfärbungen unter den Steingebäuden der römischen Kaiserzeit noch nachgewiesen werden konnten. Es wurde bis einige Jahre nach Christi Geburt genutzt. Offenkundig lebten hier Einheimische, die bereits in vorrömischer Zeit eine herausragende soziale Stellung eingenommen hatten und ihr Vermögen, ihre

Macht und ihren Einfluss in die Zeit nach der römischen Eroberung hinein retten konnten. Dass sie ihre Position halten und ausbauen konnten, zeigt die Baugeschichte ihres Gutshofes: die Pfostenbauten wurden durch Fachwerk- und schließlich Steingebäude ersetzt, an Größe und repräsentativer Wirkung zunehmend. Der im späten 1. Jh. n. Chr. errichtete Steinbau erreichte um 200 n. Chr. seine größte Pracht; er erlebte danach (bis um 400 n. Chr.) aber auch schlechtere Zeiten, die sich u.a. in notdürftigen Reparaturen und in der Nutzung repräsentativer Gebäudeteile niederschlugen.

Nachdem die Ausgräber ihre Arbeit beendet haben, ist in Borg am originalen Standort und in originaler Größe die Villa so wiedererstanden, wie sie in ihrer Glanzzeit (um 200 n. Chr.) ausgesehen haben dürfte. Der inzwischen fast vollständig rekonstruierte Wohntrakt (*pars urbana*; 150 m : 120 m) ist durch eine mächtige Toranlage und eine Mauer vom Wirtschaftsteil des Gehöftes (*pars rustica*) getrennt, dessen archäologische Untersuchung gerade erst ange laufen ist. Er war rund 400 m lang und 150 m breit, von einer Mauer eingefasst und durch eine Toranlage von der westlich vorbeiführenden römischen Fernstraße Trier-Metz her zugänglich. An die Umfassungsmauer außen angebaut waren 14 bisher noch nicht untersuchte Nebengebäude (Scheunen, Werkstätten, wohl auch Wohnhäuser).

Das Zentrum der *pars urbana* bildet der zu Repräsentations- und Wohnzwecken dienende Hauptbau mit großem Empfangssaal, der von weit ausladenden Flügelbauten (u.a. Bade- und Küchentrakt) flankiert wird. Zwischen die Flügel ist ein fast 30 m langes Wasserbecken mit Brunnenskulpturen gerückt, das von einem Steg überquert wird. Diese Gartenarchitektur lässt auf eine aufwändig gestaltete Parkanlage schließen. Dem trägt die heutige gärtnerische Gestaltung im römischen Stil Rechnung (Innenhofgarten, Rosengarten, Kräutergarten sowie Obst-, Gemüse- und Blumengärten).

Im Wohntrakt werden nicht nur Ausgrabungsfunde und -befunde museal und multimedial präsentiert, wird nicht nur keltische und römische Geschichte des Saar-



Gesamtareal der Villa mit Wohn- (*pars urbana*) und Wirtschaftsbereich (*pars rustica*)

Mosel-Raumes vermittelt, sondern der Besucher kann Kultur und Leben der römischen Kaiserzeit mit allen Sinnen aufnehmen. Die Räume sind nach Grabungsbefunden ausgemalt und mit Mobiliar nach antiken Vorlagen ausgestattet. Vieles kann man selbst ausprobieren, unmittelbar erfahren. Das Angebot reicht bis zu der Möglichkeit, nach antiken Rezepten in der römischen Küche zu kochen, römische Gerichte zu essen und in dem luxuriösen, voll funktionsfähig rekonstruierten Bad zu entspannen. Besonders eindrucksvoll lässt sich in Borg erleben, wie es den ehemaligen Bewohnern gelungen ist, sich ein Stück mediterraner Lebensart in den rauen Norden zu holen.
